

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Meldemetall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altheim und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Heftiger Artilleriekampf in Flandern.

La Bacquerie genommen und behauptet. Mehr als 500 Gefangene eingebracht.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front dauern an.

Drei feindliche Dampfer und zwei Segler versenkt.

Die Verhandlungen mit Russland.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Wenn bei der ersten Bekanntgabe des vom 28. November datierten Vorschlags der russischen Regierung betreffend die Einleitung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden möglicherweise noch ein Zweifel hätte bestehen können, ob dieser Vorschlag eines allgemeinen Friedens, falls er sich nicht als erreichbar erwiese, den Eventualvorschlag eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten enthalte, so kann hierüber jetzt, nachdem der genaue Wortlaut der russischen Note vorliegt, füglich kein Zweifel mehr bestehen. Die Antwort auf die Weigerung der Alliierten, sich dem russischen Vorgehen anzuschließen, und auf die damit verbundenen Drohungen der lieben Bundesgenossen ist in dem von Zarofe Golo ausgegangenen Manifest schon vorweggenommen mit der Erklärung: „Falls die Alliierten keine Delegierten schicken, werden wir allein mit den Deutschen über den Frieden verhandeln. Wir fordern einen allgemeinen Frieden, aber wenn die alliierte Bourgeoisie uns zwingt, einen Sonderfrieden abzuschließen, so fällt die Verantwortung auf die alliierte Bourgeoisie“.

Man sieht also, daß die Lenin'sche Regierung entschlossen ist, sich durch die Drohungen Englands und seiner Verbündeten nicht von dem Schritt abhalten zu lassen, der allein noch Russland vor der Katastrophe zu bewahren vermag. Im übrigen sind die Drohungen der Entente und der erprobteren Front, den es auf Russland auszuüben versucht, wieder einmal eine prächtige Erläuterung zu der Phrase von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, für das die Alliierten angeblich kämpfen. Ein Kapitel, zu dem ja auch die Veröffentlichung der Geheimverträge so wertvolle Beiträge geliefert hat. Aber das ist an der Macht befindliche bulgaristische Regime ist trotz aller Drohungen entschlossen, die Isolation aus der Erkenntnis zu ziehen, die das Friedensmanifest in die Worte leidet: „Die russische Armee und das russische Volk können und wollen nicht länger warten.“

Es scheint auch, als ob die Maximalisten jetzt nicht nur den Willen, sondern die Macht zur Liquidation des Weltkrieges haben. Kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Diktator a. D. Kerenski seine Rolle ausgespielt hat, und die Gegenrevolution Kaledins scheint schon deshalb wenig Aussicht auf Erfolg zu haben, weil die sozialistisch-autokratisch-zaristischen Ziele dieser Kadettenaktion allzu klar zutage liegen. Das aber die Lenin'sche Regierung nicht nur im russischen Volke, sondern auch im Heere sich immer mehr durchsetzt, geht aus der bedeutamsten Meldung von der Flucht des bisherigen Oberkommandierenden, des Generals Duchonin, aus dem Hauptquartier hervor, wo nunmehr der Beauftragte der Lenin'schen Regierung, Krjento, das Kommando übernehmen dürfte. Mit Duchonin, mit dem die Vertreter der Entente geslossen sind, ist aber deren stärkste Stütze und das größte Hindernis gegen einen Friedensschluß gefallen. Meldet doch sogar die „Times“, daß jetzt alle russischen Truppenformationen den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben, der übrigens bereits praktische Folgen in Form der Demobilisierung von zwei weiteren Jahrsängen gezeigt hat.

Kennzeichnend für die Stimmung in der Entente ist die angstvolle Sorge, mit der ihre Presse die Folgen eines Waffenstillstandes bzw. Friedensschlusses zwischen Russland und den Mittelmächten erörtert, wobei sie sich nicht verhehlen kann, daß Rumänien der Nächste dazu sein wird. Berichtet doch ein französisches Blatt, daß der Pariser Konferenz ein Ersuchen der rumänischen Regierung vorliege, welches von folgen schwererer Bedeutung sein werde.“ Welcher Art dies Ersuchen sein dürfte, geht aus der Erklärung des Bukarester Politikers Professors Stere hervor, daß Rumänien keinen Krieg mehr führen könnte, falls Russland Frieden schließen sollte.“ Aber auch in Italien sieht man das

Schicksal Karthagos herannahen“, und der Minister Orlando hat Pariser Ausfragern wehmütig bekennen müssen, daß „Italien vielleicht noch schwerer als die anderen Ententestaaten durch Russlands Verrat betroffen worden sei.“ Wobei es ein Witz der Weltgeschichte ist, wenn ausgerechnet die Italiener, die sich doch auf das Geschäft verstehen, vom Verrat sprechen.

Aber auch den Engländern scheint die Basis mit Gründen zu geben; denn sie wissen wohl, was die Entlastung im Osten für den Westen bedeuten würde, um jenseit mehr, da sie gerade jetzt auf dem Schlachtfeld von Cambrai eine Kostprobe davon erhalten haben. Und haben die Engländer sich schon klar gemacht, was es für die Kriegslage in der asiatischen Türkei, für die Entscheidung in Mesopotamien und Palästina bedeutet, wenn Russland die Operationen gegen die Türkei einstellt und diese dadurch freie Hände bekommt? Es gehört wirklich nicht viel Prophetengabe dazu, um zu erkennen, welche weittragenden militärischen Folgen das Ausscheiden Russlands aus der Reihe der Verbündeten Englands mit sich bringen müßte, und mit diesem Ausscheiden ist schon deshalb zu rechnen, weil angesichts der Zustände im Orientreiche eben jede Regierung zum Friedensschluß gezwungen wäre. So darf man davon ausgehen, daß die erfreuliche Wendung der Dinge, die sich im Osten vollzieht, ohne übertriebenen Optimismus als den Anfang vom Ende des Weltkrieges betrachten.

Bon den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WBV. Berlin, 3. Dezember, abends. (Amtlich.) Südwestlich von Cambrai örtliche erfolgreiche Kämpfe.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WBV. Wien, 3. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

An den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der russischen Front von Division zu Division und Korps zu Korps Waffenruhe vereinbart. Im Pripyat-Gebiet hat die russische Armee mit dem gegenüberliegenden Kommando der Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abgeschlossen. Eine russische Kommission durchsucht gestern unsere Linien, um mit den Verbündeten die Kämpfe der verbündeten Heere einen Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Heeresbericht.

WBV. Sofia, 2. Dezember. Heeresbericht.

Mazedonische Front: Westlich von Bitolia, auf den Höhenstellungen, im Cernabogen und in der Gegend von Moglen war das Störungsjewer der Artillerie ziemlich lebhaft. Im oberen Skumbi-Tale und auf dem linken Ufer des Wardar für uns günstige Erkundungsfähigkeit. In der Nähe der unteren Situma wurden mehrere feindliche Abteilungen durch Feuer verjagt.

An der Dobrudscha-Front Ruhe.

Zur Kriegslage.

Westen.

WBV. Berlin, 3. Dezember. Dem in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember bei Passchendaele gemeldeten schw

eren Artilleriefeuer folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dezember starke englische Angriffe, die nach einem aufgefundenen Befehl als Ziel eine etwa 600 Meter hinter unserer vordersten Linie liegende Geländewelle hatten. Der englische Angriff brach an der zähen Westwandkraft thüringischer und hessischer Truppen zusammen, die in schneidigen Gegenstoßen den Engländern vorübergehende Erfolgsfolge restlos wieder abrangen. Außer sehr starken blutigen Verlusten blieb der Feind noch über 60 Gefangene ein. Nachmittags nahm auf dem Kampfgelände um Passchendaele das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten.

Wie in Flandern, scheiterten auch auf dem Schlachtfeld von Cambrai abendliche feindliche Angriffe, die nach stärkster Feuervorbereitung gegen die Linie Inchy und Bourlon angelegt waren. Desgleichen brach ein starker englischer Angriff bei La Bacquerie blutig zusammen. Der im Gegenstoß geworfene Feind erlitt in unserem Verfolgungskampf weitere schwere Verluste. Außer den gemeldeten 6000 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die Engländer seit dem 30. November noch über 100 Maschinengewehre. Bei der Wiedereinnahme von Masnieres wurden 4 Offiziere und 245 Mann eingegraben. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Regimentskommandeur. Bei einem Gegenstoß in der Gegend von La Bacquerie, wo dem Gegner 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden, griffen unsere Sturmflieger wiederholts auf niedrige Höhen in den Erdkampf ein.

An verschiedenen Stellen der französischen Westfront brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Gefangene zurück. Im Thanner Walde und im Sundgau hält nach wie vor die lebhafte Feuerfertigkeit an.

Italienische Front.

Berlin, 3. Dezember. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus dem l. u. l. Kriegspressequartier gemeldet: General Diaz nahm eine völlige Umgruppierung des italienischen Heeres vor, als deren allgemeines Kennzeichen gilt, daß die Piave-Front aussließlich durch schwere Artillerie geschützt ist und das Gebirge ausgiebig mit Infanterie bedacht wurde. Die Masse der italienischen Streitkräfte steht im Gebirge. Inzwischen gelang es der Hauptkraft der Verbündeten, in der Ebene ausreichende Kräfte über die Piave zu werfen. Der Südfilz des Generals Kraus erklomm die Gebirgsausläufer bei Quero und war damit in Verbindung mit der Hauptkraft getreten. Im Brentaknie umklammerten die Verbündeten die Grapassstellung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

— Die Wahlreformdebatte im Abgeordnetenhaus wird am Mittwoch um 11 Uhr beginnen. Sie wird vom Ministerpräsidenten persönlich durch eine Rede eingeleitet werden, mit der sich Graf Berling angleich dem Kaiser in seinem neuen Amt vorstellen wird. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Konservativen dem gleichen Wahlrecht die schärfste Opposition machen und zu dessen Verhinderung einen Antrag auf Einschränkung des berufsständischen Wahlrechts stellen wollen.

— Fürst Bülow hat am Sonntag, wie die „Boss-Bülow“ erfährt, dem Reichskanzler Grafen Berling einen längeren Besuch abgestattet. Im Laufe des Gesprächs zwischen dem gegenwärtigen und dem früheren Reichskanzler sind, wie das Blatt glaubt mitteilen zu können, alle schwierigen Fragen sowohl der inneren wie der äußeren Politik erörtert worden. Dabei soll sich ergeben haben, daß beide Staatsmänner übereinstimmende Auffassungen haben.

— Payers Nachfolger im Reichstag abgeordneten Notar Scheff aufstellen.

— Weit über 3 Millionen Kriegsgefangene sind gegenwärtig in den Händen der Mittelmächte. In den deutschen Lagern befinden sich über 2 Millionen, in den im Staatsgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie belegenen Lagern über 1 Million Kriegsgefangene, in der Hauptstadt Russen, Franzosen und Italiener. Was die Engländer betrifft, so ist die Zahl ihrer in Kriegsgefangenschaft geratenen Heeresangehörigen entsprechend der kürzeren Front, die sie halten, kleiner, dafür aber die Zahl der blutigen Verluste umso größer.

Zu den Waffenstillstands-Verhandlungen mit Rußland.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Amtlich. Am 1. Dezember 1917 ist mit einer russischen Armee ein Waffenstillstand für die Front vom Südufer des Pripet nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Mit dem 2. Dezember 1917 10 Uhr abends wurden in diesem Abschnitt alle Feindseligkeiten eingestellt.

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf den Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegeraktivität beziehen.

Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt worden, vor dessen Ablauf Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Berlin, 3. Dezember. Der Kommissar der russischen Armee meldet, wie der L.A. aus Stockholm erfährt, die Ankunft des Oberkommandierenden Krylenko am Sonntag in Dünaburg.

Eine Deputation erbot sich, die Durchführung des Waffenstillstandes zu übernehmen. Die 5. Armee und das 19. Armeekorps erkennen die neue Regierung an. Von der 2. und 3. Armee wird die Einleitung von Friedensverhandlungen gemeldet. Der deutsche Friedensaufruf (?) wird an der russischen Front verbreitet.

Berlin, 3. Dezember. Die "Morning Post" meldet (laut L.A.): Die Soldaten des Arbeiterrates ersieben durch Zuspruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, welcher zum sofortigen Waffenstillstand auffordert.

Aleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Die russischen Geheimdokumente.

WTB. Stockholm, 3. Dezember. Geheimtelegramm des Ministers des Außenvertrages an den Botschafter in Paris vom 5. März 1915. Nr. 1226.

Am 22. Februar (8. März) hat mit der französischen Botschafter namens seiner Regierung erklärt, Frankreich sei bereit, in der wohlwollendsten Weise die Verwirklichung der in seinem Telegramm Nr. 907 an Sie dargelegten Wünsche unsererseits hinsichtlich der Meerengen und Konstantinopels zu behandeln, wofür ich Sie beantrage, Delcassé meine Erkenntlichkeit ausdrücken. In seinen Unterredungen mit Ihnen und jetzt ganz klarlich hat Delcassé die Versicherung ausgesprochen, daß wir auf die Sympathie Frankreichs rechnen können, und hat sich nur auf diese Notwendigkeit bezogen. Englands Verhalten klargestellt, von dessen Seite er Entgegnungen befürchtete, bevor er uns in dem gedachten Sinne eine bestimmtere Versicherung abgibt. Die britische Regierung hat nunmehr schriftlich ihr volles Einverständnis ausgedrückt zu dem Übergang Konstantinopels und der Meerengen an Rußland in den von uns angegebenen Grenzen und hat sich hierbei nur die Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen ausbedungen, sowie unser eberwolltes wohlwollendes Verhalten gegenüber dem politischen Bestreben Englands auf anderen Gebieten. Mit persönlich, der ich das weiteste Vertrauen zu Delcassé gehe, genügt die von ihm abgegebene Versicherung vollkommen, für die Kaiserliche Regierung indes sind genauere Erklärungen erforderlich hinzu, des Einverständnisses Frankreichs für volle Befriedigung unserer Wünsche, ebenso wie dies die britische Regierung tat. Sasonow.

Das Kerenski-Rätsel.

Nach einer aus Petersburg eingetroffenen Drahtmeldung wurde Kerenski in der Vladimir gefangen genommen. Im Generals hierauf berichten Petersburger Blätter, daß Kerenski nach Finnland geslohen sein soll.

Tscherevissow verhaftet.

"Havas" meldet aus Petersburg: Der ehemalige Kommandant der Hauptfront, General Tscherevissow, wurde auf dem Wege nach Pstow mit seiner Familie verhaftet und nach der Peter-Paul-Festung überführt, weil er einen Befehl nicht ausgeführt hatte.

Buchanan — leidend.

WTB. Amsterdam, 3. Dezember. "Algemeen Handelsblad" aufgabe meldet "Daily Chronicle", daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten hat, daß er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedenkt.

Lenin schafft Ordnung.

Berlin, 3. Dezember. Der russische Mitarbeiter des "Berner Bund" meldet (laut "Lok.-Anz.") aus Petersburg: Schon seit einigen Tagen herrscht in Petersburg vollständige Ruhe und Ordnung. Der Rat der Volksbeauftragten hat die strengsten Maßnahmen ergripen,

um jede Revolution im Keime zu ersticken. Die rote Garde sorgt für Ordnung. Diebstähle kommen nicht mehr vor.

Auch die Sozialrevolutionäre für sofortigen Frieden?

Berlin, 3. Dezember. Nach angeblich zuverlässigen Nachrichten veröffentlichten jetzt auch die "Trudoviks" und die Sozialrevolutionäre Aufrufe in ganz Russland, in denen sie für einen sofortigen Friedensabschluß eintraten.

Archangel unter englischer Herrschaft.

Berlin, 3. Dezember. Nach einer Stockholmer Meldung der "Post. Bdg." ist es den Bolschewiki nicht gelungen, in Archangel festen Fuß zu fassen. Die Engländer sind dort mehr als je die Herren der Lage.

Erbitterung gegen die Amerikaner.

Besondere Erbitterung scheint sich in Petersburg neuerdings gegen die Amerikaner bemerkbar zu machen, da ja gerade Wilson besonders rücksichtslos Russland zum Weiterkämpfen für die Interessen seiner Verbündeten zwingen will. Die amerikanische Botschaft wird unter diesen Umständen von einer Abteilung englischer Soldaten bewacht.

England.

Zunahme der Friedensneigung in der englischen Arbeiterschaft.

Bern, 3. Dezember. Der in Effect Hall am 24. November abgehaltenen Jahressversammlung der Londoner, 225 000 Mitglieder zählenden Labour-Party lag eine den sofortigen Friedensschluß fordern Entschließung vor. Der Antrag eines Delegierten, darüber ohne Erörterung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 196 gegen 120 Stimmen angenommen.

Die starke Minderheit läßt die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiterschaft erkennen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 4. Dezember.

* Unglücksfall mit Todesfolge. Raum liegt der erste Schnee dieses Winters fest, so werden auch schon Unglücksfälle gemeldet. Ein solcher, und zwar recht bedauerlicher, hat sich gestern abend kurz nach 8 Uhr auf dem Ringe unter den Lauben neben dem Hotel "zu Hoh" ereignet. Herr Bartich aus Neu-Weißstein glitt von den Stufen der Steintreppe zum Laubenaufgang aus und schlug so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und nach kurzer Zeit verstorb. Der Verunglückte wurde noch in das Geschäftsrat des Neuen Tageblattes geschafft und der Stadtorzt Dr. Richter sofort zur Hilfeleistung herbeigerufen. Beider war letztere nicht mehr möglich, da der Tod bald eingetreten war. Möge dieser bedauerliche Fall Veranlassung geben, überall der Gläubigkeit durch Abschreuen zu steuern.

* Reiseprüfung am "Waldenburger Musikseminar". Sonnabend den 1. Dezember 1917 fand an dem Musikseminar, welches dem heiligen Konservatorium angegliedert ist, die erste Reiseprüfung statt. Die Prüfung fand statt nach der Prüfungsordnung des "Verbandes deutscher Konservatorien und Musikseminare". Den Vorsitz führte der Direktor der Anstalt, Herr Franz Herzog. Als Prüfungskommissar war der Vorsitzende des obengenannten Verbandes, Herr Königl. Musikdirektor C. Holtzschneid aus Dortmund, persönlich erschienen. Als Beifahrer fungierte Herr Chorleiter P. Kaupert (Glatz). Die schriftlichen Arbeiten waren bestimmungsgemäß schon vorher erledigt worden. Zur Prüfung waren 6 Damen angemeldet und zugelassen worden, und zwar 2 aus Waldenburg, 1 aus Pitschen O.S., 1 aus Neu-Salzbrunn, 1 aus Bad Salzbrunn, 1 aus Friedland, 1 aus Politz bei Freiburg i. Sch. Sämtliche 6 Damen bestanden die Prüfung, davon eine mit sehr gutem Ergebnis. Die Prüfung erstreckte sich auf das praktische Hauptfach und sämtliche theoretischen Haupt- und Nebenfächer. Die Prüfungsordnung berücksichtigt in vollem Umfange die Anforderungen der in der allernächsten Zeit zu erwartenden staatlichen Regelung der Prüfungsordnung für Musiklehrer, die das z. B. noch vielfach wuchernde Pflichtkertum auf diesem Gebiete von den sachgemäß ausgebildeten und als bewährt bekannten Kräften scheiden will. Es ist über die Grenzen unseres Bezirkes hinaus von wesentlicher Bedeutung, daß eine derartige Bildungsgelegenheit für Interessenten bei uns vorhanden ist. In der Schlussansprache, welche der Prüfungskommissar hielt, wurde dieser Standpunkt besonders betont mit dem Wunsche, daß diese Einrichtung auch allgemein verständnisvolle Würdigung und Förderung finden möge.

* Der gestrige Vereinsabend des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins wurde mit dem gemeinsamen Gesange "Wer ist ein Mann, der beten kann" und der Textlosung aus Lucas 1 Vers 68-79 (Predigt des Zacharias) und Auslegung seitens des zweiten Vorstehenden, Lehrers i. R. Siebig, eröffnet. Alsdann folgten noch die Versprechungen über die Weihnachtsfeier an die feldgraue Mitglieder, die Weihnachtsfeier in der "Herberge" und die Vereinsfeier und Einbescherung bedürftiger Mitglieder. Am unterhaltenden Teil des Abends ersolten Vorlesungen seitens des zweiten Vorstehenden und Vortrag zweier Kriegsgedichte seitens des Mitgliedes Weiß. Mit Schlugsang erreichte der angenehme Abend sein Ende.

* Kaufmännischer Verein. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst des verstorbenen ältesten Mitgliedes, Herrn Kaufmann Madans, ehrend gedacht. Alsdann teilte Herr Töplitz sen. mit, daß er sein Mandat als Mitglied der Handelskammer niedergelegt habe. Es wurde ihm für die durch viele Jahre dem

Handelsstande des Kreises geleisteten vorzüglichen Dienste der ausreichende Dank abgestattet. Herr Nuh berichtete über den neuen Handelskammer-Gesetz-Entwurf. Von der Errichtung einer Baren-Großfeinkaufs-Genossenschaft hier wurde mit Interesse Kenntnis genommen, ebenso von den Antworten der Handelskammer bezüglich des Ladenchluss und der verschiedenen Verkehrsfragen. Herr A. G. Schubert berichtete über die Belieferung des Kreises durch die Kleidungsstelle. Schließlich stand eine erneute Aussprache über die neuen Bestimmungen betr. der Handelschule statt.

* Der Reichstreue Bergarbeiter-Verband hielt am Sonntag in der "Herberge zur Heimat" seine Delegierten-Versammlung ab, zu welcher 25 Vereine 49 Vertreter gesellt hatten. Die Verhandlungen, welchen eine Vorhandnung voranging, wurden vom Verbandsvorsteher, Magazinmeister Gläser, mit Begrüßungsworten an die Teilnehmer eingeleitet. Das Andenken von den im letzten Vereinsjahr im Felde gebliebenen Kameraden erzielte die Versammlung. Der umfangreiche Jahresbericht weist eine rege Vereinstätigkeit nach. 26 Vereine mit 4418 Mitgliedern sind dem Verband angeschlossen. Die Mehrzahl der Vereine gründete Werbeausgaben. Der Vorstand der Verbandskasse beträgt 1861,18 Mk. Die Unterstützungsstelle des Verbandes gewährte den Mitgliedern in Krankheits- und sonstigen Notfällen 22 750 Mk. 611 Anträge konnten im Sinne der Antragsteller erledigt werden. Der Bestand der Unterstützungsstelle betrug am Ende des Geschäftsjahrs 24 850,72 Mk., welcher Betrag fast zur Hälfte als Kriegsanleihe gezeichnet wurde. Auch durch die einzelnen Verbandsvereine gelangten beträchtliche Summen für Mitgliederunterstützung und sonstige Wohlfahrtszwecke zur Auszahlung. In Vortrags- und Eichbillerabenden, Unterhaltung von Büchereien, sowie durch Anschluß an den Volksbildungsvorstand wurde dem Bildungswesen Rechnung getragen. Durch Erledigung von Organisationsfragen, Maßnahmen zur Sicherung der Kriegsnäthe, Erledigung der Unterstützungsgefaße usw. hatte der Verbandsvorstand eine außerordentliche Arbeit zu bewältigen. Das Sekretariat, welches Sprechstunden in Ober-Waldenburg, Gottesberg und Nothenbach abhält, war stark in Anspruch genommen. Rechtsauskunft wurde von 757 Personen nachgesucht. 417 Kriegsverlehrte nahmen außerdem das Sekretariat in Anspruch. Außerdem nahm der Sekretär teil an der Frankfurter Tagung nationaler Arbeiter- und Berufssverbände, auch die Wahrnehmung der Interessen Unfallverletzter vor dem Oberversicherungsamt und Reichsversicherungsamt, sowie die Ernennung zum Vertrauensmann für den Vaterländischen Hilfsdienst brachte dem Sekretariat eine Fülle von Arbeit. Die Jugendbewegung konnte bei fortwährenden Einzelheiten älterer Mitglieder und mancher Schwierigkeiten auf der Höhe erhalten bleiben. Eine erfreuliche Arbeit wurde in der Volksversicherung geleistet. Im Berichtsjahr wurden im Novier 2107 Anträge mit 861 847 Mk. Versicherungssumme abgeschlossen. Zur Auszahlung gelangten für 181 Sterbefälle 89 178 Mark. Die Schlesische Provinzial-Feuer-Sozietät gewährt den Verbandsmitgliedern Begünstigungsverträge. Im Gemeindevertreterdienst sind 94 Kameraden tätig, 18 als Ausschußmitglieder, 11 als Sicherheitsmänner, 5 als Knappschafsstütze. Durch verschiedene an Behörden und Werksleitungen gerichtete Besuche erzielte der Verband in vielen Fällen eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder. Auch dem heutigen Delegententag lagen eine Reihe von den Vereinen an den Verband gestellte Anträge vor, u. a. wegen Belebung des Arztmangels im Neuroder-Knappschafslazarett, Gewährung von Sonderzuweisungen an Mohl, Fett, Bekleidung und Schuhwerk an die Bergarbeiter, Gewährung einer staatlichen oder kommunalen Beihilfe zur Rente für die Invaliden und Witwen usw. Der Verein Charlottenbrunn erhielt die heraldischen Gütekünste des Verbandes zu seinem 25jährigen Bestehen. Den arbeitsfähigen Anwälten der Vereine wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier bereitet werden. Auch werden an diesem Weihnachtsfeste wiederum die meisten Vereine nach Mahlzeiten ihrer vorhandenen Mittel die bedürftigen Vereinsmitglieder und Witwen unterstützen. Der Jahresbericht, sowie einige Broschüren wurden den Mitgliedern ausgeteilt.

* Private Unterhaltungen über genehmigungspflichtige Versammlungen sind, auch vor erfolgter Genehmigung, laut einem im Anzeigentitel der heutigen Nummer veröffentlichten Pressevermerk zulässig.

* Preußisch-Südbadische Klassenlotterie. In der Montag-Normittagsziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 25699 182523 133900, 5000 Mark auf Nr. 67965 180574, 3000 Mark auf Nr. 4088 4165 18452 24420 37047 44061 46315 46808 50819 53061 55955 73758 80091 87290 95016 96287 104870 109625 113881 115900 120118 127721 140475 158815 164034 175487 186978 191401 198379 199033 22121 227826 229020 230852 233420. In der Nachmittagsziehung fielen 15 000 Mark auf Nr. 144490, 10 000 Mark auf Nr. 41140, 5000 Mark auf Nr. 14126 87080 228314, 3000 Mark auf Nr. 1807 17787 24381 24845 30923 37071 38471 40887 42839 48739 57705 62869 84368 88336 72778 75197 86915 88182 89742 103898 120831 128914 144615 148175 150160 103059 163880 171940 175463 180442 197784 204833 210998 211070 212964 218068 218520 224734. (Ohne Gewähr.)

lo. Gottesberg. Vereinsvortrag. In der Sitzung des Katholischen Arbeitervereins sprach der Präses über das Thema: "Die Naturwissenschaften im Lichte des Übernatürlichen", wodurch er bewies, daß eine richtige Betrachtung der Welt die Menschen einen Schöpfer klar erkennen läßt. Auch gelangte ein interessanter Aufsatz über "Das Flugwesen" zur Vorlesung. Zum Schluß sprach der Präses, Pfarrer Michael, über die jetzige Kriegslage.

"Ich bin neugierig, was Sie mir noch zu sagen haben werden!" bemerkte Mynheer etwas spöttisch.
"Aber, bitte. Gehen wir in mein Zimmer hinüber!"

"Und — Fräulein Knicmeyer?" fragte bellommen die arme Lo.

"Fräulein Knicmeyer hat Dresden nicht verlassen, Du nichtsweisige Schwindelhexe! Ich wollte Dir nur einmal zeigen, daß Du noch lange nicht imstande bist, Deinen Vater dummkopf zu machen. So schwere Füchse lang' ich noch alle Tage!" sagte er triumphierend.

Als sie über den Vorraum schritten, kam auch Bahnarzt Kirmse die Stufen zum Eingang emporgeleucht. Er hatte ein Auto gesundet, das ihn in rasender Eile hinausgeschossen hatte.

"Ich bin gleich selbst gekommen, Herr von der Smissen. Die Sache ist mir zu bedenklich. Das überlasse ich keinem meiner Assistenten!"

"Einem so törichtigen Mann?" fragte der Holländer.
"Lassen Sie sich nicht auss Blatteis führen, lieber Kirmse!" rief Harro ein, "Herr von der Smissen weiß Bescheid!"

"Mir fällt eine Last von der Seele! Darf man Sie beglückwünschen?"

"Wozu?" forschte Mynheer höhnisch.
"Wie sind erst am Anfang der Feindseligkeiten!" ergänzte der Leutnant.

"Da bin ich wohl sehr ungelegen!" fragte der Bahnarzt etwas verlegen.

"O nein, kommen Sie nur, Sie können gleich mit mir Abrechnung halten!" sagte der Holländer. "Denn auf eine fernere Tätigkeit in meinem Hause rechnen Sie wohl selbst nicht mehr?"

"Wie Sie wünschen, Herr von der Smissen!" sagte der Bahnarzt sehr gefaßt und trat mit den beiden in Mynheers Arbeitszimmer. "Es tut mir leid, Sie versetzen zu müssen, aber —"

"Es hätte Ihnen vorher leid tun sollen, Herr Kirmse! In solchem Schwindel durften Sie sich nicht hergeben!"

"Hätte ich auch bei niemand anders etan. Aber ich habe es mir damals gelobt: deinen eintzigen Leutnant haust Du heraus! Natürlich habe ich an einen Krieg gedacht. Nun ist es nicht halt so schlimm gewesen, was ich für ihn tun konnte. Und da hätte ich mich lange besinnen sollen!"

"Ihr militärisches Verhältnis sollte mit Ihrer zahnärztlichen Praxis weniger verquatscht werden, Herr Kirmse!" bemerkte Mynheer gelassen.

"Es tut mir auch aufrichtig leid, daß ich Sie so hineingeritten habe, aber —"

Der dicke Kirmse ließ Harro jedoch nicht ausreden.

"Mich freut es, daß ich Ihnen endlich mal meine Dankbarkeit zeigen könnte, Herr Leutnant!" rief er.
"Denn die Wohlthat vergesse ich Ihnen nicht! Hundeeleend war ich auf dem letzten Marsche im Kaisermanöver —"

"Aber, Herr Kirmse!" mahnte der Leutnant.

"Nein, Herr von der Smissen darf das wohl erfahren. Zusammengebrochen wäre ich in der nächsten Viertelstunde und heute vielleicht ein Krüppel, wenn mir mein Leutnant, als ich damals mein Jahr absolvierte, nicht den schweren Kornkoffer von den Schultern genommen und drei volle Stunden selber geschleppt hätte!" berichtete Kirmse, sich in Erregung redend.
"Und so was soll ich vergessen? Solch einem Brachtmenschen sollte ich etwas abschlagen? Wie gesagt, es tut mir leid um die Kundshaft, Herr von der Smissen! Aber ich habe es trotzdem gern getan!"

"Na, und nun haben Sie genug trumpetet, lieber Freund. Jetzt möchte auch ich einmal das Wort haben."

Der Bahnarzt nickte und drückte sich zur Tür hinaus. Harro aber sagte warm:

"Ich habe Sie hinters Licht führen wollen, Herr von der Smissen. Es ist mir nicht gegliedert. Aber ich bin heute froh darüber, daß es so und nicht anders gekommen ist. Habe ich doch Gelegenheit gehabt, Sie kennen zu lernen. Die Furcht, die mir Lo vor Ihnen aufgeschwabt hatte, bedrückt mich nicht mehr. Ich habe die Zuversicht, wenn Sie den guten Willen haben, auch mich kennen zu lernen, so werden Sie mich nicht mehr verdammten!"

"Gut. Aber was weiter?"

"Bon Lo lasse ich nicht! Und sie nicht von mir!"
"Lo kommt nach Lausanne, bis sie vernünftig geworden ist. Ihre Schwester ist volle drei Jahre älter und denkt heute noch nicht an dergleichen Vorstellen!"

"Sie weisen mich also ab, Herr von der Smissen?"

Mynheer starnte unbeweglich durchs Fenster. Da tat sich die Tür auf, und Roland, der Misselauer führte herein.

"Hier komm her, Roland!" rief sein Herr ihn an. Aber der Hund sprang an Harro hinauf voll ungestillter Freude.

"Botan, alter Botan!" murmelte der Leutnant gerührt.

Um Mynheers einem Ohr aber tischte plötzlich Elens Stimme:

"Wenn's nur das ist, Pa! Ich bin schon seit vorigem Sommer heimlich mit Beller Otto versprochen! Sei nicht bös, aber ich fürchtete mich, es Dir zu sagen!"

Und ehe Pa zum Knurren darüber kam, tischte Lo ihm ins andere Ohr:

"Pa, lieber Pa, seh Roland an, der kann auch nicht mehr von ihm lassen!"

Da riß sich Pa voll zwiespältiger Gemütsbewegungen los und postierte:

"So macht meinewegen, was ihr wollt, Ihr verdrehten Frauenzimmer!"

Und als ihm im Garten draußen Kirmse in den Weg lief, hielt er ihn am Rockknopf fest und schrie ihn mit langsam wieder aufzämmern dem Humor an:

"Wenn's gesäßlich ist: jetzt können Sie Ihren Glückwunsch aufbringen, Herr Kirmse!"

Ende.

Tagekalender.

5. Dezember.

1791: † Wolfgang Amadeus Mozart in Wien (* 1756). 1819: † der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg auf Sondermühlen bei Osnabrück (* 1750). 1825: * die Schriftstellerin Eugenie John (Marlit) in Arnstadt (* 1887). 1835: † der Dichter August Graf v. Platen in Syrofus (* 1796). 1870: † der franz. Schriftsteller Alexandre Dumas der Ältere in Bay (* 1802). 1902: † der Chemiker Joh. Wislicenus in Leipzig (* 1835). 1915: Die Bulgaren besiegen Öbra.

Der Krieg.

5. Dezember 1916.

In Rumänien wurde Sinaia von österreichischen Truppen genommen. Die Donau-Armee hatte das Südufer des Argesul von den Rumänen gesäubert. — Als preußische Auszeichnung für Kriegshilfe stiftete der Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. — In England Rücktritt Asquiths.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 284.

Waldenburg, den 5. Dezember 1917.

Bd. XXXIV.

Wenn sie lieben.

Originalroman von Matthias Blank.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Dabei wußte er jetzt, daß auch sie ihn geliebt hatte und liebte, daß sie sich nur durch Drohungen hatte erschrecken lassen.

Aber selbst wenn ihr Vater ein Mörder sein sollte, war sie dadurch eine andere geworden?

Er liebte sie, wie er sie stets geliebt hatte. Trotz allem!

Aber was mußte er tun? Was gebot ihm die Pflicht?

Er wußte, wie sich ein anderes Weib bangte, weil sie den Mann, den sie liebte, schuldlos leidend wußte, er durfte nicht vergessen, daß sein Freund es sei, der schuldlos unter dem Verdacht stand, den er — Benno Wiesholler — zerstören konnte, er wußte, daß er Julianne Mösch das Versprechen gegeben, alles zu tun, den Schuldlosen zu retten.

Durfte er da noch zögern?

Gab es da noch ein Besinnen?

Selbst wenn er den Vater der Geliebten vor Gericht schleppen müßte!

Er sah seinen Weg!

Ein Besuch aber, den er noch am gleichen Tage erhielt, sollte ihn dabei nur verstärken.

Er vollendete verschiedene wichtige Schriftstücke, die keine Verzögerung duldeten. Dabei benutzte er selbst die Mittagszeit. Da die Glocke schrill in sein Arbeitszimmer drang und da er wußte, daß außer ihm niemand im Bureau anwesend sein konnte, so stand er selbst auf, um dem Besucher, der zu einer so ungewöhnlichen Zeit eintraf, zu öffnen.

Als er aber Arnulf Sterny erkannte, war er zuerst so überrascht, daß er ganz vergaß, diesem ein Eintreten zu verbieten, wie er sich einmal entschlossen hatte.

Höhnend klung Arnulf Sternys Stimme:

"Damit hatte ich gerechnet! Ich war bereits einmal hier. Aber Ihre Leute ließen mich nicht vor. Nun hatte ich die Zeit ausgenutzt, in der ich Sie allein wußte."

"Was wollen Sie?"

"Gewißheit! Sie behaupten wohl immer noch, Sie steckten mit Ada von Koswig und ihrem Vater nicht unter einer Decke?"

"Ja!"

"Sie haben auch gar nicht die Absicht, den zweien nachzufolgen?"

"Ich glaube, Ihnen darüber keine Rechenschaft schuldig zu sein!" lehnte Benno Wiesholler schroff ab.

Arnulf Sterny wurde aber dadurch nur um so erregter:

"Damit haben Sie sich ja verraten. Natürlich werden Sie es versuchen!"

"Ich habe keine Veranlassung, mich mit Ihnen darüber zu unterhalten."

Diese kalte, ablehnende Antwort steigerte die Leidenschaft Sternys:

"Sie können tun, was Sie wollen. Ich wache! Damit Sie erkennen, daß ich allen überlegen bin, daß diese Eure List erfolglos war, sage ich Ihnen sogar: Ich weiß, wo sich die beiden versteckt halten."

"Das behaupten Sie?"

"Nein! Ich weiß es! Meine Nachforschungen waren zu genau."

"Sie wollen mich verblüffen."

"Glauben Sie? Wenn Sie abreisen, so treffen Sie mich in den nächsten vierundzwanzig Stunden ebenfalls dort."

"Wo?"

Da zischte Arnulf Sterny ärgerlich:

"Halten Sie mich doch für keinen Narren! In Lüttich, in der „Rue des Rosés“. Glauben Sie mir jetzt?"

Mehr aber hatte Benno Wiesholler nicht erreichen wollen.

So hatte er rascher, als es irgendwie möglich gewesen wäre, erfahren, wo er Theobald von Koswig suchen müßte.

"Ich weiß es nicht! Hier ist die Türe!"

"Das wagen Sie trotzdem noch?"

"Gewiß!"

"Und wenn ich von dem, was ich weiß, Gebrauch machen werde?"

"So tun Sie es doch! Ich werde Sie daran nicht hindern. Nur das muß ich verlangen, daß Sie mein Bureau verlassen."

"Ich tue es noch! Dann können Sie es sich überlegen, ob Sie auch die Tochter eines Menschen lieben, der im Gefängnis sitzen wird."

Damit rannte er fort.

Langsam schloß Benno Wiesholler die Türe. In Lüttich, in der „Rue des Rosés“!

Das wußte er nun!

Die Tochter eines Menschen, der im Gefängnis sitzen wird. Das also war die Drohung. Arnulf Sterny mußte über eine Tat Theobald

von Koswigs Kenntnis besitzen, die diesen mit Gefängnis bedrohte. Und Ada befürchtete dies. Könnte das schlimmer sein als ein Mord?

Nein!

An seinem Entschlusse konnte sich nichts mehr ändern.

Er würde nach Lüttich reisen und Theobald von Koswig selbst aufsuchen! Dort wollte er diesen die ganze Schwere der Anklage fühlen lassen.

Und wenn in diesem noch ein Tropfen des Blutes war, der in Ada von Koswig lebte, so musste dieser freiwillig seine Tat fühnen, damit ein Schuldloser gerettet werde.

So dachte sich Benno Wiesholler alles aus. Er aber wollte zu Ada von Koswig von seiner Liebe sprechen, die ihr gehörte, mit der er ihr selbst den Vater ersuchen wollte. —

Und in der gleichen Nacht saß er in dem Zuge, der ihn zur belgischen Grenze brachte.

19. Kapitel.

Als Benno Wiesholler um die Mittagsstunde des nächsten Tages in Lüttich eingetroffen war, galt sein erster Weg der Rue des Roses. Dort wohnten in einem bescheidenen, stillen Privathotel Theobald von Koswig und Ada.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts wurde von einem jungen Mädchen geantwortet:

„O ja! Auf Zimmer 18. Gehen Sie nur hinauf, Sie werden bestimmt jemand antreffen.“

Als Benno Wiesholler dann die mit rot und grün gemusterten Teppichen belegte Treppe hinaufstieg, wurde sein Schritt immer langsamer und zögernder.

Was sollte er sagen? Wie sollte er vor allem Ada von Koswig gegenüberstehen, die wohl auch anwesend sein würde. Er fühlte das rasche Pochen des Herzens; sein Empfinden war ein stiller Jubel, daß er die wiedersehen sollte, die er liebte, so sehr, daß er für sie jedes Opfer gebracht haben würde. Er wußte doch jetzt auch, daß sie ihn gleichfalls liebte, daß die Liebe also keineswegs an Verzichten denken mußte. Aber in dieses frohe Gefühl des Wiederbegegnens mischte sich ein bestimmendes, atemdrückendes Sorgengefühl: er durfte nicht vergessen, weshalb er gekommen war.

Weil er wußte, daß Theobald von Koswig in seiner Vergangenheit eine Tat verborgen hatte, wegen der er Arnulf Sternys Drohungen fürchten mußte, und weil er der Ankläger wegen eines noch furchtbareren Verbrechens sein mußte!

Was würde Theobald von Koswig tun?

Würde er die Tat gestehen, um sie freiwillig zu sühnen, oder mußte Benno Wiesholler noch

die härteste seiner Pflichten erfüllen und Theobald von Koswig an die Behörden verraten?

Dies mußte sein letzter Entschluß sein, da er den Freund zu vertreten hatte, der nicht schuldlos angeklagt werden durfte.

So war er noch vor der Tür etwas zögernd stehengeblieben, ehe er anklopfte.

Von innen antwortete irgendeine Stimme.

Da trat er ein.

Und am Fenster, die Gestalt von dem grellen, leuchtenden Sonnenlicht umflossen, das hereinflutete, stand nur Ada von Koswig. Da die Strahlen das dunkelbraune Haar in mattem Schimmer glänzen ließen, da das helle, enganliegende Kleid die schlanken und doch etwas volle Gestalt auf das vorteilhafteste unterstützte, und da Benno Wiesholler sie schon so lange Zeit nicht mehr gesehen hatte, so erschien es ihm, als wäre sie noch schöner geworden, als hätte er sie nie mit solchen Augen gesehen als in diesem Augenblick, da die Sonnenstrahlen sie umspielten.

„Fräulein Ada!“

Mehr wußte er in der ersten Bewirrung nicht zu sagen.

Ihre Hände hatten nach dem Herzen gegriffen, als müßte sie dieses zuerst beschwichtigen; die roten Lippen öffneten sich, aber es war kein Laut über sie gekommen.

Benno Wiesholler war ihr noch einige Schritte entgegengegangen und reichte ihr seine Hand hin.

Sie griff danach.

Heiß berührten sich die Hände und der leise Druck war wie eine bange Frage.

Dann kam es von ihren Lippen wie ein leichter Vorwurf:

„Sie haben uns aufgesucht?“

Er nickte: „Ja! Es mußte doch sein!“

„Warum?“ Sie blieb ihn erstaunt an.

„Arnulf Sterny war zu mir gekommen. Seine Eifersucht verfolgte mich, da Sie selbst fort waren. Und die Eifersucht beherrschte seine Zunge nicht mehr.“

Da erschrak Ada von Koswig; ihre Augen starnten weit offen, und der Kopf beugte sich etwas vor, als könnte sie so etwas mehr hören:

„Was hat er gesagt?“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich es wiederhole?“

„So war es etwas Schlimmes? Ja? Sagen Sie es nur!“

„Nein! Es war nicht alles schlimm.“

„Nicht alles schlimm? Wie soll ich das verstehen?“

Manches bedrückte mich, aber etwas hatte mich auch froh gemacht, so froh, wie ich wohl noch nie gewesen war. Seine Eifersucht glaubte, es müsse zwischen uns beiden wegen Ihres Verschwindens aus Berlin eine Verabredung be-

stehen, was ich leugnen mußte. Und da verriet er mir, was Sie ihm einmal gesagt hatten.“

Sie ahnte es; denn eine dunkle Röte färbte ihre Wangen; die langen Wimpern senkten sich und lagen wie ein dichter Schleier vor ihren dunklen Augen.

Da war Benno Wiesholler dicht vor ihr stehengeblieben.

„Deshalb dürfen Sie nicht erschrecken. Es ist doch nichts, woran man erschrecken müßte. Er verriet mir, warum Sie flohen, warum Sie mir bei dieser leichten Unterredung diese Abweisung gaben, die mir so wehe tat und deren Ursachen ich doch nicht erraten konnte.“

Nicht daran dachte Ada von Koswig; etwas anderes erregte sie so sehr, daß sie ein Bittern der Knie fühlte.

Ihre Gedanken sagten: Nein, die Schuld ihres Vaters konnte er nicht wissen, denn sonst wäre er nicht zu ihr gekommen. Die Vernunft dachte dazu: Glaubst du wirklich, davon werde Arnulf Sterny dann geschwiegeln haben?

Er hatte ihre Hand ergriffen. Seine rechte Hand aber suchte ihre Gestalt an sich zu ziehen.

„Dass Sie mich lieben! Das hat er mir gesagt. Seine Eifersucht hatte es ihm erpreßt, was Sie ihm vorher einmal verraten. Ist das auch wahr, Ada?“

Hörtlich klang der Name ihr ins Ohr, daß sie veraßt, was sie doch nicht vergessen sollte. Sie schloß die Augen; dann gab sie dem Druck seiner Hand nach, die schließlich ihren Kopf suchte und ihn an seine Schulter lehnte.

„Ada! So liebst Du mich? Und geflohen bist Du nur, weil Du Dich fürchtetest, vor seinen Drohungen fürchtetest?“

Nur unmerklich nickte der Kopf und die Lippen flüsterten ein hingehauchtes „Ja!“

„Also doch! Wie konntest Du das? Ich liebte Dich doch so heiß und sehnlichst, daß Du mich doch nicht leiden lassen durfstest. Konntest Du denn an mir zweifeln? Hättest Du nicht alles Vertrauen haben müssen? Würdest Du jene Drohungen dieses Menschen so lange er dulden haben müssen — ?“

Da unterbrach sie ihn plötzlich! Mit einem Male war ihr das Bewußtsein dessen gekommen, was er verraten hatte. Mit einem Ruck machte sie sich von seiner Umarmung frei und schob ihn heftig von sich. Ihre Augen starnten ihn groß und entsetzt an.

„So hat er Ihnen auch das verraten? So wissen Sie, was er drohte?“

„Mit etwas Höflichkeit! Ja! Aber was soll das an unserer Liebe ändern können?“

„Das kann nicht sein! Sie glauben so lange an Liebe, bis — bis es doch Wahrheit würde. Gehn Sie! So ist es am besten. Deshalb bin ich geflohen, weil ich wußte, wir dürften uns nie mehr sehen, damit die lodernenden Flammen

einer Leidenschaft nicht über uns empor schlagen können.“

„Das ist schon geschehen!“

„Aber wenn ich Ihnen sagen müßte, daß es die Wahrheit ist, womit er drohte?“

„Auch dann! Ich liebe Dich, Ada, so wie Du bist.“

• (Schluß folgt.)

Der Assistent.

Humoristische Novelle von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

So war in allerbester Stimmung. Wenn Mynheer Ihnen wirklich auf der Spur war, hatte er sich ihr gegenüber zweitstellen nichts merken lassen.

„Wir gehen wieder in den Salon nebenan. Du hast doch nichts dagegen, Pa?“ sagte sie in heiterer Ahnungslosigkeit.

„Ich gehe sogar mit!“ erklärte Pa. „Herr Auer soll mir nachher einen Bahn ziehen. Da will ich mich doch überzeugen, ob er wirklich so schmerzlos zu Werke geht, wie Ihr's mir gerühmt habt!“

„Zusehen kann ich aber nicht vertragen, Pa!“

„Dann lern' es!“

„Es behindert auch den Operateur, Herr von der Smissen!“ sagte Harro bestimmt.

„Wirklich?“ fragte mit einem deutlicher werdenden Hohn Mynheer von der Smissen. „Na, wir wollen's darauf ankommen lassen!“

„Ich mache aber den Mund nicht auf, wenn Du Dich daneben stellst!“ trostete Pa, die an Harros Gesichtsausdruck plötzlich erkannte, daß er sich nicht mehr ganz sicher fühlte.

„Stell' Dich nicht so dumm an, Pa!“ rief Ellen von der Veranda aus. „Es ist doch nichts dabei!“

„Dann soll Pa Dir in den Mund gucken! Ich danke dafür!“

Hellmann, das mürrische Faktotum des Hauses, trat jetzt mit einem Tablett über die Schwelle, auf dem eine Karte lag.

„Was gibt es?“ fragte Mynheer.

„Es ist eine Dame da mit einem Hund, die den Herrn zu sprechen wünscht!“ berichtete der Diener.

„Was für eine Dame?“

„Fräulein Knickmeyer aus Dresden!“ antwortete der alte Diener.

„Sie soll näher treten!“ gab Mynheer Bescheid und winkte ab.

So hatte einen jähren Aufschrei des Entzessens nicht unterdrücken können. Der Herr Assistent packte in wahnfremder Hast seine Siebensachen zusammen und griff nach seinem Hut.

Der Hausherr beobachtete beide mit Schadenfreude.

„Wohin wollen Sie denn?“ forschte er voll höchster Verwunderung. „Sie haben ja noch gar nicht angefangen.“

„Ich — ich — ich —“ stotterte Harro. Seine Geistesgegenwart hatte wahlhaftig polnischen Abschied von ihm genommen.

„Hier kommt aber die Knickmeyer nicht herein, Pa!“ rief Pa energisch.

„Ja, warum denn nicht?“

„Ich mag sie nicht sehen!“

„Und Sie natürlich erst recht nicht, Herr Auer?“

„Wenn es mir erspart werden könnte, wäre ich Ihnen dankbar, Herr von der Smissen! Vielleicht gestatten Sie mir zu näherer Erklärung ein paar Worte unter vier Augen!“ rief halblaut der Assistent, der seine Rolle endgültig aufgab.

Fr. Gottesberg. Verschiedenes. Infolge des jetzt gestorbenen, von Sturm begleiteten lebhaften Schneefalles sind in einigen Straßen unserer Stadt und an den Berglehnern der Umgebung bereits Schneeverwehungen eingetreten. — Der Evangelische Männer- und Junglingsverein beschloß in seiner letzten Versammlung, die diesjährige Weihnachtsfeier in Rücksicht auf die verhinderten zur Verfügung stehenden Mittel nur auf Kinder bedürftiger Mitglieder zu beschränken, und hörte sodann interessante Abschnitte über das Flugzeugwesen und über die Laufbootfahrt des Kapitäns König nach Amerika.

△ Ober Waldenburg. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Bergmannsberufe konnte am 1. Dezember der in Ober Waldenburg wohnhafte, auf dem Fürstlichen Hofschatz beschäftigte Maschinenmärter Heinrich Leder zurückblicken. Leder ist noch im Berufe tätig und erfreut sich noch einer körperlichen Fügsamkeit. Am Jubeltage wurden dem Jubilar vonseiten der Verwandten, Freunde und Kameraden manche Ehrungen zuteil. Auf Schloss Waldenburg überreichte Regierungsrat Reindorf im Beisein der Vorgesetzten des Jubiläums unter anerkennenden Worten das Bildnis des Arbeitgebers, Fürsten von Pleß, sowie ein Geldgeschenk.

*** Altwasser.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Unteroffizier Paul Siebig, Sohn des Fleischermeisters Herm. Siebig hier selbst, verliehen.

Sandberg. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Erich Knauerhase, Sohn des Werkmeisters K. von hier.

S. Nieder Hermsdorf. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Torpedomaat Fritz Böttgermann, der s. J. beim Untergange des „Blücher“ in englische Gefangenschaft geriet und nun wegen Krankheit nach der Schweiz ausgetauscht worden ist. Er ist ein Sohn des Aufsehers a. D. Heinrich B., jetzt in Salzbrunn wohnhaft.

Zeilhammer. Erhängt. — Unterstützung. Erhängt hat sich an der Türklinke seiner Wohnung aus Schmerzmut der 78 Jahre alte Invalid August Heidenreich. — Im Monat November wurden an Kriegs-Familien-Unterstützungen 5001 Mk. ausgezahlt, wovon auf die Gemeinde und den Kreis 651 Mk. Zuschuß entfallen.

Weihstein. Der Katholische Junglingsverein hielt im Schwesternheim seine Generalversammlung ab. Der Präses, Pfarrer Hanke, gab einen Überblick über das vergangene Vereinsjahr. Dem Verein traten 16 Mitglieder bei. Zum Heeresdienst einberufen wurden 8 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder beträgt 46. In den einzelnen Versammlungen wurden Vorträge gehalten, besonders über die Kriegsergebnisse, die Kriegsanleihe, Kriegsanleihesicherungen, Kreisjugendsparlasse. Im Sommer wurde das Turnspiel gepflegt und Ausflüsse unternommen. Die Einnahmen betrugen 175,89 Mk., die Ausgaben 88,95 Mk., der Bestand 86,44 Mk. Der Verein ist Mitglied des Vorortenvereins und der Ortsgruppe der Organisation der Katholiken zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. In den Vorstand wurden gewählt als Senioren Georg Wunder und Alfred Koch, als Schriftführer Konrad Rudolf und Fritz Gärtner, als Ordner für die Bücherei Fritz Pletsch und Weiser, und als Spielwart Gärtner, H. Munze und Weise. Beschlossen wurde, am 20. Dezember in der „Preußischen Krone“ eine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

Z. Nieder Salzbrunn. Verschiedenes. Die Jugendkompanie veranstaltete am Sonntag, abend im Gasthof „zum goldenen Becher“ vor vollbesetztem Saale einen Unterhaltungsabend. In seiner Begrüßungsansprache dankte Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt dem berühmten Leiter der Jugendkompanie, Reservelokomotivführer Thiel, für seine Mitwirkung, gleichzeitig einen Glückwunsch gebend über die Tätigkeit der Jugendkompanie, und eröffnete den Abend mit einem Kaiserhoch. Anschließend erhielten die Jungmannen Brünkle, Krone, Gebrüder Böller und Hoffmann für verdienstvolle Leistungen je ein von der Jugendkompanie gestiftetes wertvolles, reich illustriertes kriegsgeschichtliches Buch: „Der Kaiser im Felde.“ Das reichhaltige Programm fand durch die ingenialen Darsteller eine musterhaftige Erledigung. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete das ergreifende Schauspiel aus der Zeit der Befreiungskriege: „Vom Blut zum Schwerthe“. — Nach Station Nieder Salzbrunn verließ am 1. Dezember Bahnhofsvorsteher Arthur Kreßler aus Münsterberg. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem früheren Landstuhrischen Gemeindevorsteher Gustav Schmidt verliehen und vom Reg. Landrat persönlich überreicht.

Göttersbach. Die Einbrüche und Gewalttätigkeiten nehmen auch hier überhand. Erst vor 14 Tagen brachen Diebe in das Lager des Konsumvereins ein und entwendeten Waren im Werte von 1000 Mk. Nun wird von einer ähnlichen Tat berichtet: In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zertrümmerten Diebe das Schaufenster des Kaufmanns Heinrich Diescher hier, Hauptstraße 4, und entwendeten daraus Zigarren und Tabakpfeifen im Werte von circa 800 Mk. Von den Einbrechern fehlt auch hier jede Spur. In derselben Nacht erbrachten Diebe den Kaninchenstall im Garten an der Bahnhofstraße, dem Verhauer Hesse gehörig, und entwendeten sämtliche Tiere, sogar ein altes Muttertier nahmen sie von den Jungen weg. Im selben Stall befanden sich noch zwei Ziegen, welche die Diebe aber stehen ließen.

A. Neuhendorf. Grubenunfall. In der Mittagszeit am Freitag verunglückte zu Tode auf der hiesigen Eisengrube (Theresienhöhe) der Bergbautechniker Bernhard Böß. Der Verunglückte arbeitete in der 1. Abteilung vor der Grundstrecke liegendes Flöz und

wurde durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Der rettende Aufseher fand ihn zwar noch lebend vor, jedoch wurde Böß, trotz der sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeit, nur als Leiche geborgen. Der Verunglückte ist 32 Jahre alt und war aus dem Felde vor Jahresfrist reklamiert. Böß stand vor seiner Wiederverheiratung, seine Frau war im Frühjahr gestorben; er hinterläßt zwei Mädchen im Alter von drei und fünf Jahren.

Neuhendorf. Auf dem Felde der Ehre fiel Kriegs freiwilliger Musketier Erich Urban von hier.

Steingrund. Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde Lagerist Karl Scholz von hier ausgezeichnet.

Charlottenbrunn. In der Sitzung des Katholischen Volksvereins hielt Pfarrer Heidenreich einen belebenden Vortrag über die Neuregelung des preußischen Wahlrechts. Kantor Jenkner gab einen Bericht über die Kriegswirtschaftliche Tagung in Breslau vom 5. bis 7. November. Die Versammlung beschloß für den zweiten Weihnachtstag eine Wohltätigkeitsaufführung im Rahmen der vorjährigen Veranstaltung.

- Charlottenbrunn. Verschiedenes. Bei sehr ungünstigem Wetter wurde am 8. Dezember hier der Weihnachtstagmarkt abgehalten. Die wenigen Verkäufer fanden in der Wandelbahn mit ihren Waren Unterkunft und waren dort geschützt vor Sturm und Schnee. Naturgemäß war den Zeitverhältnissen entsprechend auch die Zahl der Käufer gering, doch wurde gern gekauft. — Die Gemeindevertretung hat beschlossen, vom Jahre 1918 ab den Ostermarkt ganz ausfallen zu lassen und werden fortan, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung, nur drei Jahrmärkte stattfinden, im April, Oktober und Dezember. — Der Winterbesuch des Kurorts, der vor Weihnachten zweit nachlässt, ist als günstig zu bezeichnen und werden die Bäder stark bebaut, die auch in diesem Jahre ständig geöffnet bleiben. Die Badezellen werden jetzt sämtlich, soweit dies noch nicht geschehen war, mit Metallacher Kleinen ausgelegt, was einen Kostenaufwand von 6000 M. beansprucht. — Eine Wohnungsnot ist jetzt hier für größere Wohnungen von 4—5 Zimmern vorhanden. Dauernd erfolgen Anfragen nach solchen und möchte daher die Bautätigkeit nach dem Kriege sich nach dieser Richtung hin entwickeln. — Die Volkstümliche für den Winter wieder in bisheriger Weise ins Leben gerufen, war bisher unmöglich, da, abgesehen von örtlichen Schwierigkeiten, die notwendigen Lebensmittel nicht beschafft werden konnten, doch ist Fürsorge für die Alten und Armen getroffen worden. — Auch hier hat es an Einbruchsvorläufen nicht gefehlt, doch war ihnen kein Erfolg beschieden. In einem Falle war ein gemastetes Schwein schon aus dem Stalle geholt und hatte zur Abschlachtung auch einen Schlag erhalten, doch war durch das Geräusch die Familie des Besitzers aufmerksam geworden und gesang es dieser, die Einbrecher (zwei Personen) zu überraschen, doch sind sie leichter entkommen.

Ober Wüsteiersdorf. Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde Erzählerwirt Küster Paul Bökel hier selbst.

Provinzielles.

N. Neu rode. Autounfall. Auf der Fahrt nach Waldenburg verunglückte in der Nähe der Kunzendorfer Schule ein Offizier, Hauptmann, der per Auto mit zwei Wagenlenkern fuhr. Wahrscheinlich versagte die Steuervorrichtung. Das Auto geriet von der Straße ab auf eine Wiege und überfuhr sich mehrere Male. Der eine Wagenlenker flog in weitem Bogen aus dem Wagen und blieb unverletzt. Der andere Wagenlenker erlitt einen Bruch der Schulter. Am schwersten verunglückte der Offizier. Er lag unter den Wagen zu liegen und erlitt außer einem Armbrech eine schwere Kopfverletzung, wahrscheinlich einen Schädelbruch. Die Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhauslazarett.

Patscha u. Vorsicht bei Fliegerlandungen! Am 1. d. Wts. landete hinter dem Mücke-Schloss ein Flieger. Als er wieder aufsetzte, liefen drei Kinder trotz der Abiperrung in die Laufbahn des Flugzeuges hinein. Zwei Kinder wurden durch den Aufprall zu Boden geworfen. Ein 7jähriges Mädchen, Tochter des im Felde stehenden Fabrikarbeiters Mann, erhielt von dem Propeller einen Schlag ins Genick und eine tiefe Wunde. Nach kurzer Zeit verstarb das Kind, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe.

Letzte Nachrichten.

Des Kaisers Dank!

WTB. Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahtst:

An Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armees des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer am 20. November Vortrag gehalten.

Allen Führern, die durch ihre tapferen und durchdringenden Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren frischen Angriffgeist aufs neue bewiesen, spreche ich meine besondere Anerkennung, sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

Drei Dampfer und zwei Segler versenkt.

WTB. Berlin, 3. Dezember. Durch unsere U-Boote wurden im Nermel- und Bristol-Kanal wiederum 3 Dampfer und 2 Segler versenkt. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Minnie Coals“, letzterer mit 190 Tonnen Pech von Manchester nach St. Marco. Die Dampfer waren alle beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

General Duchonin gesunken.

WTB. Berlin, 4. Dezember. (Nicht amtlich.) Krylenko ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Großen Hauptquartier eingetroffen. Bei den stattgefundenen Kampfen ist der frühere Oberbefehlshaber General Duchonin gesunken.

Eine Holländerin in Amerika erschossen.

WTB. Amsterdam, 3. Dezember. (Privattelegramm.) Den Blättern aufgezeigt ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Huitema wegen Spionage für Deutschland erschossen worden.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der sländrischen Front steigerte sich das Feuer von Mittag an zwischen Poelcapelle und Gheluvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griffen englische Infanterie nördlich von Gheluvelt an. Im Feuer und im Gegenschlag wurde sie abgewiesen.

In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Inchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleine Vorfeldkämpfe verliefen erfolgreich. In den südlichen Abschnitten dauerten tagsüber zwischen Marvoing und der von Personen auf Cambrai führenden Straße örtliche sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Drachen gehen mit Handgranaten und Bajonetten entflohen unsere Truppen dem Engländer zäh vertheidigte Grabenlinie. Vergeblich versuchte der Feind sie wieder zu nehmen. Badische Truppen eroberten das Dorf La Bacqueuse und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Heeresarriere Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweise auslebendes Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister. Hindendorff.

WTB. Berlin, 4. Dezember. (Amtlich.) Die russische Abordnung für Abschluss eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittag 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, mit einer kurzen Ansprache begrüßt und darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der Obersten Heeresleitung von Bulgarien, Österreich-Ungarn und der Türkei teilnehmen.

Von den Lichtbildbühnen.

Union Theater, Albertstraße. Das Filmwerk „Mimi's Liebesleben“ nach dem weltberühmten Roman „Bohème“, sowie das bereits angelandigte Beiprogramm erscheinen mit den heutigen Vorstellungen zum letzten Male auf der Leinwand. Von morgen ab (Mittwoch und Donnerstag) gelangt auf vielseitigen Wunsch als Wiederholung der Fern-Andra-Schläger „Es fiel ein Reis in der Frühlingsnacht“, ein Filmwerk in fünf Akten, mit der beliebtesten Künstlerin Fern Andra in der Hauptrolle zur Vorführung. Das übliche Beiprogramm mit neuer Ausrüstung reicht sich würdig an.

Orient-Theater, Freiburger Straße, 5. Der großen Erfolge wegen ist das Filmwerk „Die Furcht vor der Wahrheit“ mit der Künstlerin Lotte Neumann in der Hauptrolle für die Vorstellungen noch bis zum Donnerstag einschließlich im Spielplan beibehalten worden. Dieser Vorführung schließt sich alsdann die Sondervorstellung des elektrischen Wundermenschen Harry Quill als größte Schauspielerin an. Die Vorstellungen beginnen um 6 und 8 Uhr abends, und täglich um 4 Uhr nachmittags findet eine Jugend-Vorstellung statt.

Wettervorhersage für den 5. Dezember:

Teilweise helter, nachts kalt, am Tage milder.

Die glückliche Geburt von

zwei munteren Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Ober Waldenburg, den 3. Dezember 1917

Martin Kerber und Frau
Marie, geb. Radeck.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluss verschied nach kurzem Krankenlager, im ehrenvollen Alter von fast 79 Jahren, meine liebe gute Tante,

Witwe Anna Adler.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau Hedwig Müller, als Nichte.

Ober Waldenburg, den 2. Dezember 1917.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofes aus.

Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Helene Gerntke,

geb. Fischer.

im Alter von 36 Jahren. Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an

Nieder Hermsdorf.

Der trauernde Gatte Richard Gerntke,
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause in Hermsdorf u. K. aus.

Düngemittel.

Von Dienstag den 4. Dezember 1917 ab findet in der Wasserwerks-Werkstatt auf dem Badeanstaltsgelände ein Verkauf von

Kalf und Raint

gegen Barzahlung statt.

Waldenburg, den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Pferdebesitzwechsel-Berbot.

Nachdem vom stellv. Generalkommando eine Pferdevormusierung angeordnet worden ist, wird von heute ab bis nach Beendigung der Vormusierung der Besitzwechsel von Pferden im hiesigen Kreise untersagt.

Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 18. 6. 1873 (R. G. Bl. S. 129) vorgeesehenen Strafe (bis zu 150 Mark) geahndet.

Waldenburg (Schles.), den 24. November 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 1. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Stempflicht bei Winterglätte.

1. Bei eintretender Winterglätte sind Bürgersteige, Fußwege und Freitreppen durch Streuen von Sand, Sägespänen und Ähre in sicher gangbarem Zustande zu erhalten. Insbesondere ist das Streuen auch sofort vorzunehmen, sobald die Bürgersteige durch die städtischen Arbeiter von Schnee und Eis gereinigt worden sind. Die Ähre muss frei von jeglichen Schleichenabfällen sein. Das Streuen hat in der Weise zu geschehen, dass während der Stunden von morgens 7 bis abends 10 Uhr der Entfernung unbedeckter Glätte vollständig vorgebeugt wird. In dieser Zeit sind auch Unebenheiten sowie Gleisbahnen (Fascheln) sofort zu beseitigen.

2. Schnee und Eis von den Höfen und von den Dächern darf nicht auf der Straße liegen bleiben, ist vielmehr sofort von den Grundstückseigentümern auf eigene Kosten abzuholen.

3. Das Überfahren oder sogenannte Herunterlassen auf Sport- und Handschlitten aller Art auf den abhängigen Straßen und Plätzen der Stadt sowie das Schuhshuhlaufen ist unterzagt.

Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 20,- M. oder entsprechender Haft bedroht. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es in den Fällen zu unterlässt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufficht unterstellt sind, von der Nebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

Waldenburg, den 4. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Dezember 1917 hat die Reserve-Kolonne Nr. 12 Feuerlöscher- oder Übungsdienst.

Beim Erklingen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplass (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrübung für Kolonne Nr. 12 wird noch besonders bekanntgegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch gestattig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 28. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

VI. Armee-Korps
Stellv. General-Kommando
Abtl. II f 1 Nr. 573/11. 17.

Breslau, den 29. November 1917.

Pressevermerk.

Die Anordnung des stellv. Kommandierenden Generals und der Kommandanten der Festungen Breslau und Görlitz vom 19. 9. 17 — II f 1 Nr. 190/9. 17 — verbietet die Bekanntmachung von genehmigungspflichtigen Versammlungen sowie die Aufrufung zur Teilnahme an solchen, sei es mündlich, schriftlich, durch Anschlag oder durch die Presse, solange die Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung nicht erteilt ist.

Diese Benennung hat insofern hier und da zu Missverständnissen Anlaß gegeben, als angenommen worden ist, dass vor erfolgter Genehmigung auch bei privaten Unterhaltungen über die Versammlungen nichts mitgeteilt oder eine Teilnahme nicht angezeigt werden dürfe. Das ist selbstverständlich unrichtig.

Unter die „Bekanntmachung“ und „Aufrufung zur Teilnahme“ fallen nur die offiziellen Bekanntmachungen und Einladungen der Einberufer oder ihrer Beauftragten, nicht aber die gesprächsweisen Mitteilungen und Besprechungen dritter Personen.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Ober Waldenburg.

A. Lebensmittelkarte.

Gegen den Abschnitt Nr. 1 der neuen Lebensmittelkarte können in der Woche vom 3. bis 9. Dezember 1917

125 Gramm Graupen zum Preise von 8 Pf. oder 125 Gramm Hafernährmittel zum Preise von 11 Pf. empfangen werden. Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

B. Kindernährmittel.

Gegen den Abschnitt Nr. 5 der Kindernährmittelkarte können in der Woche vom 3. bis 9. Dezember 1917 bei Herrn Kaufmann Rupprecht

125 Gramm Hafermehl oder Haferslocken zum Preise von 11 Pf. empfangen werden.

C. Zuckerzusatzkarten.

Die Ausgabe der Zuckerzusatzkarten für den Monat Dezember findet Mittwoch den 5. Dezember 1917 von 8—1 Uhr vormittags im hiesigen Lebensmittelamt statt.

Ober Waldenburg, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Rolle der im hiesigen Orte zum Feuerlöschdienste Verpflichteten für das Jahr 1918 liegt in der Zeit

vom 1. bis 15. Dez. 1917 im hiesigen Einwohner-Meldesamt — Amtshaus 1 Treppe links — während der Dienststunden zur Einsicht aus. Den in der Rolle Aufgenommenen, nicht gegen ihre Heranziehung zum Feuerlöschdienst verpflichtet, ist der Einspruch zu und ist des selben innerhalb 4 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.

Gemeindevorsteher.

Einsichtskarte.

Einsichtskarte für meine Nichte, 26 Jahr, ev., gr., schöne Erscheinung, sehr wirtschaftlich, mit guter Ausstattung, jedoch ohne Vermögen, passende Herrenbekleidung zwecks späterer Heirat.

Herren in pensionsberechtigter Lebensstellung, denen daran liegt, ein gemütliches Heim zu haben, wollen ihre werte Adressen unter E. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes einenden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 17.